

7 Melancholie und Charisma

7.1 Das königliche, priesterliche und prophetische Amt der schwermütigen und traurigen Glieder am Leib Christi für ihre Kirche und Gemeinde

Wie läßt sich zusammenfassend ein "Seelsorge"-Verständnis im Sinne Christian Scriver's umreißen und womöglich für die aktuelle Poimenik fruchtbar machen?

Die ergiebigste Quelle seiner literarischen Seelsorge, der "Seelen-Schatz", bietet zahlreiche Anhaltspunkte für sein theologisches Verständnis von "Seelsorge". Sehr aufschlußreich wäre eine umfassende Analyse, wie er in diesen vierundsiebzig Traktaten versucht, den an sich selbst erfahrenen Überfluß göttlicher Kraft zum Trost seiner Leserinnen und Lesern in seine Zeilen einfließen zu lassen. Angesichts des Umfangs dieses Werkes haben es erstaunlich viele Menschen¹ im 17., 18. und 19. Jahrhundert¹ als „Bibliotherapie“, als heilsame Lese Kost für sich entdeckt.

In den verschiedenen Traktaten des vierten und umfangreichsten Teils seines Hauptwerkes, des *Seelen-Schatzes*", der "Vom vielfältigen Kreuz und Trost im Kreuz" der gläubigen Seele handelt, entfaltet Scriver seine praktische Poimenik ausführlich. Dabei wird deutlich, daß Scriver die Möglichkeit, seine Geistesgaben der Verheißung gemäß segensreich zu gebrauchen, nicht von einem triumphalistischen oder perfektionistischen christlichen Lebenswandel abhängig macht, sondern mit dem eigenen Erleiden von äußerer und innerer Bedrängnis in Zusammenhang stehen sieht. Das persönliche "Kreuz" der Christen ist nun aber nicht Ausweis eigener spiritueller Leistungs- oder Leidensfähigkeit, sondern ist für ihn Anteil am Kreuz und Leiden Jesu Christi: Dieses ist der Ursprung der eigenen Kreuzeserfahrung und zugleich ein Ort der Zuflucht darin. In Christi Leiden bergen mag sich, wer trotz aller anderen Ursachen des Leidens im Bösen, in der Welt und in sich selbst, nicht anders als von Gott zu Gott fliehen kann und so schließlich Leid und Anfechtung als Kreuz von Gott und um Jesu willen erfährt und deshalb zugleich darin Trost findet.

Trotz der Stoff-Fülle ist es möglich, Scriver's poimenisches Profil anhand einiger herausragender Äußerungen pointiert herauszuarbeiten. Sie stammen vorwiegend aus zwei Traktaten des "Seelen-Schatzes", die sich aus dem Blickwinkel prinzipieller, formaler und materialer Poimenik als besonders ergiebig erweisen. Diese zwei Traktate sind im Beiband zu dieser Arbeit in diplomatischer Transkription vollständig wiedergegeben²:

Zum *einen*: Seelen-Schatz, 1. Teil, **"Die IV. Predigt. Von der menschlichen Seelen Hoheit und Würdigkeit, in Betrachtung deren Heiligung und etlicher andern**

¹ Siehe im Beiband, **Teil 10**, Bibliographie der Primärliteratur, die Editions-geschichte des "Seelen-Schatzes".

² Siehe im Beiband, **Teil 11.3**: Traktat "Der Seelen Würdigkeit wegen ihrer Heiligung rc."; i. e. zum Begriff "Paraklese" und zu menschlichen "Engeln" in der Seelsorge, "Seelen=Schatz", 1. Teil, 4. Predigt; und **Teil 11.4**: Traktat "Von der Schwermuth und Traurigkeit der gläubigen Seelen", "Seelen=Schatz", 4. Teil, 5. Predigt.

Umstände, handelnd.“ (aus Mat 16, 26: “Was hülfss dem Menschen, so er die gantze Welt gewönne / und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder, was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?”).³

Und zum *andern*: Seelen-Schatz, 4. Teil, “**Vom Creutz der gläubigen Seelen / Die V. Predigt / Von deren Schwermuth und Traurigkeit / damit sie zuweilen von GOTT heimgesuchet wird / handelnd: Joh. XII, 27.** JEtz ist meine Seele betrübt. Und was soll ich sagen? Vater / hilf mir aus dieser Stunde! Doch darum bin ich in diese Stunde kommen. Vater / verkläre deinen Nahmen!”⁴

Scriver schreibt hier nicht eine theoretische Abhandlung über ein poimenisches Phänomen, sondern richtet seine Worte an Menschen in Schwermut und Traurigkeit selbst! Interessant ist deshalb vor allem, **wie** er die Betroffenen behutsam und einfühlsam an die Hand nimmt und sie durch sorgfältig angelegte Argumentationen, konstruktiv aufgenommene und diskutierte Einwände und gut vorbereitete und abgewogene Ratschläge ins Evangelium verwickelt. Deutlich schimmert immer wieder durch, daß *er selbst zuerst* ein von Schwermut betroffener Mensch ist, der vieles durchlitten, aber ebenso reiche Erfahrung an Trost gesammelt hat, die er nun mit allen teilen möchte. Scriver legt es darauf an, seine Leser auf einen heilsamen Weg zu bringen, auf dem sie im selben Maße, wie sie beim Lesen nur langsam vorankommen, zugleich Schritt für Schritt einen heilsamen Wandel durchlaufen und an sich wahrnehmen. Die Anordnung des Stoffes ist darauf genau abgestimmt. Dieser "bibliotherapeutische Prozeß" ist es, was Scriver's Trösten ausmacht, weniger die einzelnen Lehraussagen über die Ursachen der Schwermut oder der reiche Schatz der altprotestantischen Orthodoxie an seelsorgerlichen Ratschlägen an sich. Der Gipfel tröstlichen und zugleich aufrüttelnden Zuspruchs, der den Schwermütigen eine überraschend hohe, allzu sehr in Vergessenheit geratene geistliche Würde und Aufgabe im Leib Christi verleiht, ist: In dem Maße, wie Christus ihnen in ihrem Leiden und Trauern durch sein eigenes Leiden und Sterben nahekommt, haben sie alle auch Anteil an seinem prophetischen und priesterlichen Amt in der Gemeinde! Was im "Witwen-Trost" 1672 (*Kap. 5*) bereits ausgebildet ist, gelangt hier (1680) zur äußersten Zuspitzung: Christliche Theologie im Zeichen des Kreuzes (wie 1 Kor 12-14 und 2 Kor 1; 12) wird als der tiefste Grund wahren Trostes entfaltet. Vor allem aber spricht er kraft Amtes den Schwermütigen und Traurigen ihr eigenes charismatisches Amt zu; und so werden sie ausdrücklich in den Dienst am Ganzen der Gemeinde gerufen.

7.1.1 Das Geheimnis der Seelsorge Scriver's

Von geradezu programmatischer Qualität ist Scriver's Schlußsatz in der Einleitung des letztgenannten Traktats:

³ 5. Gesamt-Auflage, Leipzig 1711, S. I / 37-50. Mat, 16, 26 ist auch Text der 1.-3. Predigt.

⁴ 5. Gesamt-Auflage, Leipzig 1711, S. II / 103-130.

**"GOTT flösse seine Kraft in unser Hertz,
daß es überfließen, und sich ändern zum Trost ergiessen möge,
um JESu willen. Amen!"** ⁵

Damit unterstellt Scriver sein eigenes seelsorglich-tröstliches Handeln dem tröstlichen Handeln Gottes selbst, wie es dem neutestamentlichen Gebrauch von *parakal eiv* ⁶ und, nuanciert anders, von *paramuqebmai* entspricht. Er "kann" nur insofern und insoweit selbst trösten, als er selbst Anteil am Kraftstrom des tröstlichen Heilshandelns Gottes empfängt und von Gott in dieses Geschehen mit hinein genommen wird, als ein Instrument, durch das Gott auch an anderen Menschen heilsam handelt. Statt um ein abstraktes "Können" bittet Scriver für sich und andere aber einfach um dieses konkrete Geschehen, sprich: um Gottes eigenes Eingreifen, das ihn mit seinen Geschwistern im Glauben gleichermaßen aktiv und rezeptiv, im Trösten wie im Getröstetwerden, verbindet.

Grundlegende Verbindung untereinander ist der **Glaube** an Jesus Christus selbst. Was auf den ersten Blick als Gemeinplatz erscheinen mag, erweist sich beim genaueren Hinsehen als das Geheimnis Scriver'scher Seelsorge bzw. Tröstung. Rudolf Bohren berührt es "zunächst merkwürdig, daß für Ihn [i.e. Scriver] der Glaube der Depressiven kein Problem zu sein scheint. Er setzt ihn einfach voraus; er predigt nicht zu Heiden, sondern zu einer Christengemeinde". Dann aber kommt Bohren zu einem bemerkenswerten Schluss: "Ich unterstelle, er wisse sehr wohl, die Geister der Schwermut zu beurteilen. Um so auffälliger ist seine Redeweise. In diesem den **Glauben-Voraussetzen** sehen wir - theologisch wie auch psychologisch - das **Geheimnis seiner Seelsorge**. Er glaubt den Glauben seiner schwermütigen Zuhörer."⁷

In ihrem Innersten macht *kirchliche* Seelsorge und Tröstung aus, daß sie im gemeinsamen Glauben an den Einen Herrn der Kirche die trostbedürftigen Menschen als getaufte Mitglieder am Leib Christi ernst nimmt. Das heißt: Sie verlieren ihre dem Geist Gottes verdankte Identität als neue Kreaturen des Wortes Gottes nicht aufgrund ihrer Trostbedürftigkeit ganz oder auch nur teilweise! Scriver knüpft - statt bei mehr oder weniger objektiv erkennbaren moralischen, psychischen oder geistlichen Defiziten - bei Gottes im Überfluß ausgegossenen Gaben des Geistes Jesu an. Er setzt diese in seinen

⁵ Christian Scriver in: *Seelen=Schatz*, 5. Gesamt-Auflage, Leipzig 1711, S. II / 106: Teil 4, 5. Predigt, § 5, Ende der Einleitung.

⁶ Dazu *Schmitz*, Otto: Art. *parakal eiv*, *parakl hsis* im Neuen Testament, in: *ThWNT V*, 1954, (790-798) 798, Z. 6-13: "[...] das "Trösten" aber und der "Trost" bzw. die Tröstung geschehen durch das gegenwärtige und zukünftige Heilshandeln Gottes selber. So ist es nicht zuviel gesagt, daß *parakal eiv* und *parakl hsis* in ihrer Bestimmtheit durch das nt.liche Heilshandeln zurückgehen auf das Heilshandeln des dreieinigen Gottes, das Hilfesuchende als Bittende zum Sohne Gottes führt, das in der Kraft des Geistes Gottes mahndend verkündigt wird und das den ewigen Trost Gottes des Vaters schon in dieser Zeit in sich schließt."

⁷ *Bohren*, Rudolf: *Barocke Therapie - Christian Scriver*. In: Ders., *In der Tiefe der Zisterne, Erfahrungen mit der Schwermut*, 1990, 185. - Hervorhebungen in Fettdruck: H.M.

HörerInnen und LeserInnen voraus, indem er sie“ objektiv“ an deren Taufe festmacht. So möchte er ihnen helfen, ihre Gaben selbst zu entdecken, und sie ihnen vergewissern.

Rudolf Bohren resümiert am Ende seines Aufsatzes eine wichtige Grundeinsicht Christlicher Seelsorge und Tröstung: Scriver habe ihn gelehrt, “auch den Schwermütigen in seiner Gottesbeziehung zu sehen. Und diese Beziehung sieht er primär von Gott her. Sie ist vom leidenden Menschen her möglicherweise kaputt, von Gott her intakt. Indem der Prediger glaubt, daß der Heilige Geist auch dem gegeben ist, den der Gegengeist zu Boden geschlagen hat, kann er so selbstverständlich von den ‘Gottliebenden Seelen’ der Depressiven reden. Er sieht sie im Horizont ihrer Möglichkeit, er sieht, was durch den Geist aus ihnen werden wird. Er leugnet nicht die Dimension des Bösen und der Sünde angesichts der Schwermut, aber diese Dimension verdient wenig Interesse gegenüber dem Interesse am hohen Rang, den die Schwermütigen in Gottes Heilsplan einnehmen.”⁸

Unser “überfließendes Herz” versteht Scriver nicht als Produkt menschlicher Aszetik, sondern als geschenkhafter Anteilhaber an Gottes eigenem großen Herzen, von dem alle Kraft des Erbarmens ausgeht:

“[...] Ach Herr! siehe! den du lieb hast, und der dich lieb hat, ist betrübt; seine Gebeine sind erschrocken, und seine Seele ist sehr erschrocken, ach du Herr, wie lange? [cf Ps 6, 3b.4] Die Erfahrung lehret, daß solche und dergleichen Seuffzer der gläubigen Seelen grosse Krafft haben. Denn ein jedweder ist, wie das Anrühren des Saums des HERRN JESu, welches das blutflüßige Weib thate; [cf Mt 9, 20] Ein jedweder Seuffzer berührt nicht den Saum seines Rocks, sondern sein Hertz, und kömmt mit Trost und Krafft zurücke. Denen Traurigen schmeckt sonst weder Speise noch Tranck, ihre Seuffzer aber und Thränen sind ihre Speise (Ps. XLII, 4.), davon sie Krafft haben und Leben, solches aber haben sie nicht von ihnen selbst, sondern von GOTT und dem HERRN JESu, der keinen Seuffzer seiner Gläubigen umsonst lasset seyn, sondern sie mit Krafft und süßem Trost zurück sendet.”⁹

7.1.2 Der Tröstungsauftrag aller Christen

Für Scriver haben **alle** Christen den Auftrag zu trösten, auch wenn es zuerst den “Lehrern und Predigern” aufgetragen ist:

“§. 8. Wir haben denn endlich bey diesen Worten zu erörtern die **Personen**, an welche der Befehl ergethet, daß sie GOTTes Volck trösten sollen.¹⁰ Die Umstände geben es, daß es alle angehet, welche sich in solchem Zustande befinden, daß sie andere, so es bedürffen, trösten können. Wer GOTTes Wort gefasset, dessen Kraft empfunden, und in seinen Aengsten und Nöthen getröstet ist, wer die Freudigkeit des Geistes, und eine ruhige Stunde hat, der muß so viel und gut er kann, andere wieder trösten, mit dem Trost, dadurch er von GOTT getröstet ist. Und weil denn die **Lehrer und Prediger** über alle andere für die Gemeine sorgen und wachen müssen, so ist auch dieser Befehl zuförderst auf sie gerichtet. [...]”¹¹

⁸ A.a.O., 212f.

⁹ Cf in: Seelen-Schatz, Teil IV, 5. Predigt; § 25; S. II / 117.

¹⁰ I.e.: Gottes Aufruf in Jes 40,1: “Tröstet, tröstet mein Volk!”; cf Ende § 7.

¹¹ Cf in: Seelen-Schatz, Teil IV, 7. Predigt; § 8; S. II / 171. Hervorhebungen in Fettdruck im Original.

Auffällig an dieser Äußerung ist die spannungsreiche Kombination von erwartungsgemäß theologischen und hier überraschend hinzutretenden *kairologischen* Faktoren:

Neben aller geistlichen Zurüstung sieht Scriver pragmatisch die Notwendigkeit einer "ruhigen Stunde", um trösten zu "können".

Und die "Umstände", die es erforderlich machen, dass jeder Mensch, der irgend dazu in der Lage ist, trösten soll, stehen für die politische und geistliche Großwetterlage Magdeburgs in den Siebziger Jahren des 17. Jahrhunderts:

Scriver hält die Menschen seiner Zeit offenbar für so trostbedürftig, dass er die professionellen, öffentlich berufenen Tröster überfordert sieht.

Bei aller Sympathie für einen emanzipatorischen "Seelsorge"-Auftrag aller Christen gilt es, ein differenzierendes Ergebnis festzuhalten: Christian Scriver vertritt diesen hier keineswegs als Ablösung des öffentlichen „Seelsorge“-Amtes der „Lehrer und Prediger“, wohl aber einen **pragmatisch-kairologischen Tröstungsauftrag aller Christen** in breiter Ergänzung zum öffentlichen „Seelsorge“-Amt: Scriver's Kriterium für trostfähiges Christsein ist hier die - fraglos pneumatologische - Kategorie des **Kairos**.

An anderer Stelle äußert Scriver die umfassende Abhängigkeit menschlichen Getröstetwerdens von Gottes Heiligem Geist. Er rückt dies in auffällige Nähe der christologischen Kategorie des dreifachen Amtes Christi, ohne jedoch beides bereits ausdrücklich miteinander zu verzahnen:

“Salbung.

§. 17. Der Heilige Geist wird auch genannt, **die Salbung der Seelen** (2.Cor I, 21. 1.Joh II, 27.20.); Denn gleich wie ehemals im alten Testament die Priester, Propheten und Könige mit dem heiligen Salb=Oele gesalbet wurden, so werden die gläubigen Seelen, als die Christus JESUS **für Gott zu Königen und Priestern gemacht hat** (Apoc. I, 6.) mit dem Heiligen Geist gesalbet. Diß heilige Oel, das über unser Haupt Christum ist ausgegossen nicht nach dem Maaß, fleust herab auf uns seine Glieder; denn GOTT hat in der Taufe (Tit. III, 6.) **über uns reichlich ausgegossen seinen Heiligen Geist, durch JESUM CHRISTUM unsern Heiland**. Waren nun im alten Testament die Gesalbten des HErrn in hohem Werth; wie vielmehr die im neuen Testament? Er wird genannt das Siegel der Gläubigen und **das Pfand ihres Erbes** (Eph. I, 13.14.): Ein Siegel der Seelen ist der Geist GOTTes, weil er ihnen die Versicherung der Gnaden GOTTes, der Vergebung der Sünden und des ewigen Lebens ins Hertz drücket, wie es auch das andere Wort, da er ein Pfand genennet wird, erkläret.

Versiegelung.

Gedencket aber, wie lieb unserm GOTT die Waare, und das Gefäß muß sein, das er also versiegelt, und mit einem so hohen Unterpand seiner Gnade versichert! Von dem HErrn JESU wird gesagt, sein himmlischer **Vater habe ihn versiegelt** (Joh VI, 27.), das ist, wie die Weymarische Bibel wohl erkläret, als eine theure, hochwerthe Gabe und Lebens=Brodt der Menschen in seinem Wort vorgestellt, er hat ihn mit so viel Wunder=Gaben des Heiligen Geistes erfüllet, und mit solcher Kraft ausgerüstet; daß man an seinem Amt zu zweifeln nicht Ursach hat, sondern ihn billich als den einigen Mittler zwischen GOTT und den Menschen, und den einigen Heiland der Welt annimmt. Wie nun der HErr JESUS von seinem Vater

versiegelt ist, so auch seine Gläubigen, sie tragen das Siegel des lebendigen GOTTes an ihrem Haupt und auf ihren Herzen, und darum sind sie als ein Eigenthum des Höchsten hoch zu halten.“¹²

Hier - einige Jahre früher - vertritt Scriver ein **emanzipatorisches** Verständnis aller getauften Christen: Kraft ihrer Salbung durch den Heiligen Geist in der Taufe sind sie - dank ihres Königs und Hohepriesters Christus - ebenbürtig mit den Priestern, Propheten und Königen im Ersten Bund Gottes!

Sein Zuspruch zielt hier allerdings weniger darauf ab, sie zum aktiven Trösten zu animieren, sondern vielmehr darauf, seine HörerInnen und LeserInnen ihres Glaubens an Jesus Christus anhand der zahlreichen Werke des Heiligen Geistes um so fester zu vergewissern. Zu diesen Werken des Heiligen Geistes zählt er hier unter anderem die zitierte "Salbung" und "Versiegelung".

Scriver erklärt keineswegs alle Christen selbst zu Priestern, Propheten oder Königen; er leitet aus dem Vergleich folglich (noch) keine konkreten Ämter für alle Getauften ab.

Scrivers emanzipatorischer Ansatz sprengt die üblichen Geschlechterrollen. Die Frauen bezieht er ausdrücklich in die gegenseitige Seelsorge und Tröstung der Gottes-Kinder aneinander mit ein. Er betont den weiblichen, mütterlichen Charakter von Seelsorge und Tröstung als ein Empfangen, Verarbeiten und Weitergeben geistlicher Erfahrung aus Gottes Herz, Mund und Hand ausdrücklich im Traktat "Vom Kreuz der gläubigen Seelen/ Die IV. Predigt/ Welche das heimliche Kreuz und Anliegen derselbigen betrachtet"¹³:

„O wie manchem frommen Herzen, das in seiner heimlichen Not zu GOTT seufzt und betet, sendet der HERR noch jetzt einen Engel, einen gottseligen, getreuen Prediger, oder erweckt ihm sonst ein mitleidiges Christliches Herz, durch das es getröstet, erfreut und versorgt wird. [...].

Doch beachtet hierbei folgendes: Haltet die Ordnung ein, die euer Erlöser selbst gehalten hat: Betet zuerst zu GOTT und schüttet zuvorderst vor ihm euer Herz aus. Danach dann seht euch um nach einem getreuen Herzen, vor dem ihr euer Anliegen ausbreiten möchtet. [...]

Mancher gelehrte und kluge Mann befindet sich wohl dabei, wenn er sein Anliegen und was ihm vom Satan und der Welt Widriges begegnet, seiner Frau entdeckt, wenn er durch GOTTES Gnade eine hat, die schweigen kann, die fromm und gottselig ist, auf die sich sein Herz verlassen kann. Und selbst wenn sie schon nichts dazu zu sagen weiß, nur daß sie ihr Mitleiden mit heißen Tränen bezeugt! Wiewohl es mancher auch an gutem Rat und kräftigem Trost nicht fehlt [...]. Wem nun GOTT eine solche Frau, die solchen freudigen

¹² Seelen-Schatz, Teil I, 4. Predigt; § 17; S. I / 42.

¹³ Leitwort: Ps 39, 3 "Ich bin verstummt und still und schweige fern der Freude und muß mein Leid in mich fressen." In: Seelen-Schatz, 4. Teil, 5. Gesamt-Auflage, Leipzig 1711, (85-103), 99.101-103 in Auszügen, hier ausnahmsweise in Orthographie, Zeichensetzung und Diktion behutsam angepaßter Fassung zitiert.

Glauben und geistliche Klugheit hat, gegeben, der hat mit Recht keine Bedenken, ihr sein Herzens-Anliegen zu offenbaren. [...]

Zuvorderst aber müssen **Prediger** hierin wachsam und fleißig sein.“

7.1.3 Das Charisma und geistliche Amt der schwermütigen und traurigen Christen

Ein geistliches Trost-Amt aller Christen formuliert Scriver dann allerdings in seinem Traktat "Von der Schwermuth und Traurigkeit der gläubigen Seelen". Rudolf Bohren hat ihn auf subtile Weise poimenisch analysiert¹⁴. Die folgenden Überlegungen bauen darauf auf:

Scriver erennt in diesem Traktat nun solche Gläubige zu "geistlichen **Priestern**", zu "Exempeln" des HERRN zur Abschreckung(!), zu "Werkzeugen" Gottes, zu "Wundern" prophezeiten Gerichts, zu "**Predigern**" und "**Propheten**" von Gottes Gnaden, denen es nach menschlichem Ermessen zuletzt zuzutrauen wäre!:

¹⁴ Bohren, Rudolf: Barocke Therapie - Christian Scriver, in: ders., In der Tiefe der Zisterne, Erfahrungen mit der Schwermut, 1990, 183-214. - Cf dazu Steiger, Johann Anselm: Die Geschichts- und Theologie-Vergessenheit der heutigen Seelsorgelehre, in: KuD 39/ 1993, 68, in Anm. 17: Steiger würdigt Bohrens poimenische Quellenarbeit. Aber: „Vgl. zur Thematisierung Christian Scriver: *Bohren*, [a.a.O.], wobei jedoch Bohren der Versuchung erliegt, Dinge für originär scriverisch zu halten, in denen man festgeprägte Topoi [i.e.: spezieller Seelsorge in der lutherischen Orthodoxie; H.M.] zu sehen hat.“ Im Einzelnen meint Steiger mit den oben genannten Topoi wohl - neben der bereits damals erstaunlich engen „Kooperation von Leibes- und Seelenärzten“ [i.e.: Seelsorgern] (74) - die bibliotherapeutische Verabreichung von biblischen Trostsprüchen als geistliche Arznei (74f.), wie Scriver sie - nach Steigers Meinung dabei aufbauend auf Martin Luthers Empfehlungen zum eklektischen „freien Umgang mit dem Katechismus“ in „Wie man beten sol, für Meister Peter Balbirer“ (79) - in Gestalt einer kontinuierlichen persönlichen Spruchsammlung für schwere Zeiten empfiehlt. Steiger zitiert dazu Scriver - überraschenderweise nicht aus dem Original des Seelen=Schatzes, auf den Bohren sich direkt bezieht, sondern aus dem auf ca. ein Drittel gekürzten „Kleinen Seelenschatz“ Crispinus Weise's von 1729, aus einer *Sekundärquelle* also, die er weiter unten namentlich würdigt (85). Vor allem aber versucht Steiger anhand von Johann Olearius' „Gymnasium Patientiae ...“ Halle 1661, und Friedrich Balduin's „Tractatus Luculentus ... De ... Casus ... conscientiae ...“ Wittenberg 1635, zu zeigen, daß Scriver bei seiner Behandlung der Melancholie auf bekannte und bewährte Topoi zurückgreife (83-85): - „durch den Glauben neu gewonnene Ich-Stärke des Christen im Beziehungsgeflecht des Glaubenden coram Deo, coram hominibus und coram se ipso“ durch eine „processio amoris sui ex amore Dei et hominum, wobei die genitive sowohl als genitivi subjeti als auch als genitivi objectivi gefaßt werden müssen“ (84); konkret bei Olearius und ähnlich bei Balduin u.a. durch: Kommunikation suchen, sich Hüten vor Einsamkeit, geistliche Musik und Lieder, rechte Ernährung und Meiden unnötiger Gefahren. (84) Bei Balduin könne es „auch eine heilsame, zu Gott führende tristitia geben, aber die Melancholie ist der Feind Gottes“ - mit geistigen und leiblichen Folgen. „Auf die genannten Topoi greift auch Scriver in seinem ‚Seelenschatz‘ zurück, so daß er hier auf Bewährtes rekurrieren kann.“ (85)

Steiger tritt nur indirekte Beweise für diese Behauptung an (86). Offensichtlich geht es ihm lediglich darum, die auch von Scriver benutzten Topoi als bekanntes poimenisches Handwerkszeug zu erweisen, ohne im einzelnen am *vollständigen Originaltext* zu untersuchen, wie Scriver diese *insgesamt*, und nicht nur an einzelnen knapp zitierten Stellen (86f.), souverän und theologisch klar systematisiert einsetzt - und mit welchem dann doch überaus eigenständigen Skopus er sie zuspitzt und meines Erachtens kreativ und konstruktiv fortentwickelt - was doch eigentlich ganz im Sinne der von Steiger postulierten „Re theologisierung“ der Seelsorge“ mit „entsprechende[m] Einblick in die Quellen“ (68) sein dürfte.

Den traurigen und geängstigten Gläubigen spricht Scriver geistliche Ämter zu, ohne die die Gemeinde nicht auskommen kann. Die Schwermütigen und Traurigen sind für die Gemeinde Jesu Christi, ja sogar für Volk, Stadt und Land!, unentbehrlich - **wegen ihrer besonderen Gnadengaben**, die für sie - wie bei etlichen alttestamentlichen Propheten vorgezeichnet - weiß Gott mehr Last als Lust sind:

„Gleichwie ehemals Theils die heiligen Propheten ihren unbußfertigen Zuhörern haben müssen zum Wunder dienen, und mit ihrem Thun und Leiden ihnen vorbedeuten, was sie hinkünftig um ihres gottlosen Wesens |126| willen zu erwarten hätten (Esa. VIII, 18. Jer. XX, 3. Ezech. XII, 6. 11.); also auch die frommen Seelen, welche sich eines guten Gewissens für GOtt, und eines untadelhaften Wandels für der Welt jederzeit befließen, und doch mit Angst, Schrecken und Traurigkeit beleget sind, sind lauter Prediger und Propheten, welche der Welt anzeigen, was ihre Sünden und Unbußfertigkeit, welche jetzt in der Blüte stehet, endlich für Früchte tragen wird: sie müssen trauren und weinen, ob sie die ruchlose Herten bewegen, und zum Mit=weinen und Trauren über die Sünde veranlassen können, ob sie es dahin bringen können, daß sie in sich schlugen und gedächten: **Was mach ich doch?** (Jer. VIII, 6.) **Geschicht das am grünen Holtz, was will am dürren werden?** (Luc. XXIII, 31)“¹⁵

“[Exempel] Daniels.

Also traurte und betete Daniel für das ganze Volck. (Dan. IX, 3.4. s.)

Wie solchen die Gläubigen nachfolgen.

So ists nun auch itzt, die Gläubigen beten zwar alle für ihr Volck, und helfen den Zorn GOTTes auffhalten oder abwenden: doch keine hefftiger und öfter, als die Traurige und Beängstigte, die ohn Unterlaß mit GOtt ringen, und ihn um Gnade, Gnade, so oft anschreyen, als ein Seuffzer von ihrem Herten, und eine Thräne aus ihren Augen gehet.

Darum ists kaum zu sagen, wie höchst=nützlich solche Leute einem Volck, einer Stadt, einem Lande sind: Sie sind die geistliche Priester, welche ohn Unterlaß für GOtt stehen, und ihr Gebet und Flehen, mit starckem Geschrey (des Geistes) und Thränen opffern (Hebr. V, 7.)¹⁶: Sie sind, auf welche GOtt ziele, wann er spricht: **Gleich als wenn man Most in einer Trauben findet, und spricht: Verderbet es nicht, denn es ist ein Segen darinnen / also will ich um meiner Knechte willen thun, daß ich es nicht alles verderbe.** (Esa. LXV, 8.) Indem die gottlose und sichere Welt in ihren Zechen sitzt, und schertzet, lachet, spielt, schandieret, lärmert und schwärmet, so liegen sie auf ihren Knien, seuffzen und beten: Indem der gottlose Hauffe, die Epicuräische Rotte, die Atheistische Höllen=Brut, mörderliche, schädliche Anschläge machet, gottlose, ärgerliche, Seelen=verderbliche Schrifften fertiget, oder sonst was zur Beförderung des Reichs des Teufels dienet, ihr treulich läst angelegen seyn, so liegen sie für GOtt mit Angst, Furcht und Schrecken, und bitten, daß er den Satan unter unsere Füße wolle treten in kurtzen, daß er der verfluchten einreißenden Atheisterey

¹⁵ Cf in: Seelen-Schatz, Teil IV, 5. Predigt; § 39; S. II / 125f.. Hervorhebungen durch Fettdruck im Original. Unterstreichungen: H.M.

¹⁶ Scriver überträgt das im Hebräerbrief ausdrücklich und ausschließlich Christus von Gott anvertraute Priestertum und sein Eintreten im Gebet hier ebenso ausdrücklich auf die traurigen und schwermütigen Gläubigen! Er würdigt sie also offenbar bewusst mit christologischen Attributen, bzw. spricht er sie hier wie Paulus auf den “Christus in euch” an (cf Röm 8,10; 1.Kor 4,15; 2.Kor 13, 5; Gal 4, 19; Kol 1, 27)!

steuern, seine Kirche wieder des Teufels und der Welt Boßheit erhalten, seine Auserwehlt bewahren, und durch den Jüngsten Tag alles Jammers und aller Sünden ein Ende machen wolle.

Diese Betrachtung aber giebt wiederum einen Trost für die betübte Leute, mit denen wir handeln: Ihre Traurigkeit hat sie von der Welt abgesondert, und giebt ihnen Versicherung, daß sie der HErr andern zum Exempel fürstellen, und seine Gerichte an ihnen zeigen wolle, damit er sie seliglich schrecken möge; Es ist aber nicht eine geringe Gnade, ein Werckzeug GOTTes seyn, auf was Masse, und was Art es ihm auch beliebe.

So ists auch gewiß, daß ihre Thränen, welche sie in ihrer Traurigkeit vergiessen, und ihre Seuffzer, die sie für sich und andere zu GOTT aufschicken, unverlohren seyn, (davon hinkünftig, geliebts GOTT, Bericht folgen wird.) Es kann auf sie gezogen werden, was der HERR der betübten Rahel sagen lässet (Jer. XXXI, 16.): **Laß dein Schreyen und Weinen, und die Thränen deiner Augen, denn deine Arbeit wird wohl belohnt werden.**¹⁷

Entscheidend ist bei Scriver's Verständnis der Charismen des Heiligen Geistes aber, daß er die **Schwermut und Traurigkeit** in all ihren von ihm differenziert wahrgenommenen Formen und Ursachen nicht einfach als Defizit, Krankheit oder Sünde abhandelt, sondern sie zugleich **als göttliche Charismen** zu deuten vermag¹⁸.

Die Notwendigkeit dieses deutenden Zusprechens im Horizont des Evangeliums, das den Dialog solcherart begabten Menschen mit ihrer Gemeinde rekonstruiert, bewahrt meines Erachtens aber vor der Gefahr, die Schwermut und Traurigkeit ihrerseits als genuine Offenbarungsquelle mißzuverstehen.¹⁹

Dadurch sieht Scriver diese leidgeprüften Menschen, die zudem in ihrer Not oft vereinsamen, dennoch untrennbar mit der Gemeinschaft aller doch ebenso unheiligen Heiligen, mit allen Wassern gewaschenen Getauften und verzweifelten Gläubigen zusammengeschweißt. In dieser **somatologischen, auf den Zusammenhalt im Leib Christi ausgerichteten Dimension der Charismen** der in Wahrheit nur scheinbar aus

¹⁷ Cf in: Seelen-Schatz, Teil IV, 5. Predigt; § 40; S. II / 126. Hervorhebungen durch Fettdruck im Original. Unterstreichungen: H.M.

¹⁸ Bohren, Rudolf: Barocke Therapie - Christian Scriver, in: ders., In der Tiefe der Zisterne, 1990, 199f.: "[...] das Unerklärliche, Rätselvolle, Irrationale der Klage oder des Verstummens gar und Erstarrens steht auch im Zusammenhang mit dem 'kläglichen Zustand der Welt'. In diesem Betracht sind die Schwermütigen **Seismographen gleich**, deren Skala Schwingungen anzeigt, bei denen die Gewöhnlichen nicht mitschwingen. **Schwermut wäre in diesem Fall kein Defekt, sondern eine Qualität** - paradoxerweise eine besondere Begabung für die Welt? [...] |200| Scriver testiert dem Schwermütigen eine unbewußte Begabung. [...] Die Psychopathologie Scriver's ist als solche schon Therapie." - Hervorhebungen in **fett**: H.M.

¹⁹ Vgl. dazu Tacke, Helmut: Glaubenshilfe als Lebenshilfe, (1975)³1993, 129ff: In Auseinandersetzung mit T. Boisen, einem der „Väter der Seelsorgebewegung“ (129f.), und Dietrich Stollbergs „Therapeutische Seelsorge“, 47f., urteilt Tacke: „Eine ‚empirische‘ Theologie hätte sowohl Sünde wie Gnade am empirischen Menschen selbst aufzusuchen und zu verifizieren, wobei [...] nur der psychisch kranke Mensch der theologischen Zielsetzung entspräche. **Die Depression würde zur Offenbarungsquelle**. Demgegenüber ist mit Nachdruck auf die evangelische Erkenntnis hinzuweisen, daß Sünde wie Gnade ins *Wort* gefaßt, also von der Verkündigung und vom Bekenntnis getragen werden und nicht aus existentiellen Kategorien zu erheben sind.“ (131; Hervorhebungen: *kursiv* im Original; **fett**: H.M.)

der Gnade und der Gemeinschaft herausgefallenen Menschen liegt die rekreative Stärke von Scriver Trösten.

7.1.4 Die Zukunftshaltigkeit der Trostbedürftigkeit

Rudolf Bohren entdeckt dieses Motiv Scriverischer Charismenlehre bereits im Eingangsteil des Traktats "Von der Schwermut und Traurigkeit der gläubigen Seelen"²⁰ und merkt dazu an:

Scriver stelle "den Depressiven als Vorbild die im Geben Leichtsinningen vor Augen und doppelt - dann im Bild von den regennassen 'Blumen und Korn-Aehren' nach: Die Zukunft der Schwermut ist Fruchtbarkeit. So repräsentieren der freigebige Kaiser und Ritter den **königlichen** Menschen, zu dem der Schwermütige immer schon unterwegs ist, und es ist wohl kein Zufall, daß seine Repräsentanten heimlich jesuanische Züge tragen: Jesus, der königliche Mensch, läßt zur Bezahlung der Tempelsteuer einen Fisch fangen [...]; die Bremer Geschichte [des freigebigen Ritters Bode] aber erinnert von ferne an die Speisungswunder."²¹

Diese Einsicht vertieft Bohren nach Analyse der von Scriver angeführten Ursachen der Schwermut allgemein und der Schwermut Jesu im Besonderen mit Recht wie folgt: "Die Ursache der Schwermut wird - anders als in einem Teil der Psychiatrie - primär außerhalb des Menschen erkannt - und zwar nicht eindimensional, sondern in einer Vielfalt von Bezügen - als nachträgliche Teilhabe an der 'unvermutlichen oder geschwinden und hertzlichen Traurigkeit' Jesu. Damit wird die Leiderfahrung der Depression umgewertet - sie stand von Anfang an unter dem Vorzeichen des **königlichen Menschen**. [...] Als **Teil der nova creatio** wird - wie schon das Blumen- und Ährenbild andeutet - der **schwermütige Zustand transzendiert auf Zukunft hin**."²²

Schließlich dokumentiert Bohren sogar eine "Umwertung der Schwermut" für sich selbst: "**In der Nähe des Himmels werden aber Defekte zu Anlässen von Wundern**. Wenn ich mit Scriver die letzte Ursache der Schwermut in einer liebenden Schickung zu erkennen lerne, mag das Böse der Schwermut zum Segen und also gut werden. Dann gilt sogar für die Schwermut das Wort: 'Nichts ist verwerflich, wenn es mit Danksagung empfangen wird; denn es wird durch Gottes Wort und durchs Gebet geheiligt.' [i.e.: 1.Timotheus 4, 4f.] Und Heiligung ist die Wendung vom Sollen ins Sein."²³

²⁰ "Seelen=Schatz", 4. Teil, 5. Predigt, S. II, 103-106: "Eingang". Cf. bes. S. 103f. (§ 1: Schatz unter Kreuz-Steinen im Kaiserpalast); S. 105 (§ 4: Der unerschöpfliche Kornboden und Mehlkasten des Ritters Bode); S. 105f. (in § 5: Gleichnis der regennassen Blumen und Kornähren "mit hängenden und [106] bethränten Häuptern, als traureten sie: Aber eben dieses dienet zu ihrem Besten, hiedurch bekommen sie Safft und Krafft, daß sie hernach desto liebreicher sich ausbreiten und desto mehr und schöner Korn setzen können.")

²¹ Bohren, Rudolf: Barocke Therapie - Christian Scriver. In: Ders., In der Tiefe der Zisterne, 1990, 189. - Hervorhebungen in Fettdruck: H.M.

²² A.a.O., 197. - Hervorhebungen in Fettdruck: H.M.

²³ A.a.O., 202f. Hervorhebungen in Fettdruck: H.M. Vgl. dazu auch 206: "Liest man von Tersteegen her den

Um auf Scriver'sche Weise eine Geist-orientierte Anschauung von Seelsorge und Tröstung einzuüben, lasse ich mir von Rudolf Bohren das Folgende gerne ins Stammbuch schreiben:

“Die Wende vom Erfahrenen zum Zugesagten ist für den Partner eines Schwermütigen - wie für diesen selbst - immer neu zu vollziehen. Sie ist ebenso mühsam wie fruchtbar. Indem ich an den Heiligen Geist als einen mir gegebenen glaube, lerne ich an den Heiligen Geist auch im Schwermütigen glauben, das Nicht-Augenfällige zu sehen, die Wahrheit des Wortes gegen den Augenschein auch für den andern wahrzunehmen, die Wahrheit des Wortes, die den Zisternenmenschen thronfähig macht - königlich. [...] so hat der Schwermütige in meiner Nähe es nötig, daß ich den Heiligen Geist als ihm gegeben glaube, auch wenn er noch nichts von ihm zu haben scheint. Für den andern glauben, mit ihm glauben heißt, mich Tag für Tag vom Augenschein weg an die Gegenwart des Geistes halten, also nicht an dem zu zweifeln, an dem er selbst vielleicht verzweifelt - an seinem Herzen - und an dem, was Gottes Geist in ihm wirkt. Stellvertretend glauben heißt, an das Unverlierbare glauben, das sich dem Schwermütigen verborgen hat.”²⁴

Am Ende des Traktats wählt Scriver die Sprache des Gebets in Gestalt von zwei Liedstrophen aus seiner eigenen Feder. Bohren interpretiert dies als eine letzte Annäherung Scriver's an trostbedürftige schwermütige Menschen: “Scriver identifiziert sich im Predigtschluß mit dem Schwermütigen, spricht für ihn, betet für ihn.”²⁵

Ich meine, Scriver tue dies keineswegs nur stellvertretend für den andern, sondern spreche in zweiter Linie auch genuin für sich selbst, als ein Mensch, dem Schwermut und Traurigkeit alles andere als fremd ist und der immer wieder selbst der Tröstung bedarf. Als Trostbedürftiger tröstet er, und indem er andere mit dem Trost zu trösten sucht, mit dem er selbst getröstet wurde, empfängt er - unter anderem gerade von den Trostbedürftigen! - selbst wieder Trost²⁶:

“Errette mich JESU von fleischlichen Banden!
 Errette mich JESU von Sünden und Schanden!
 Errette mich JESU von Seufftzen und Thränen!
 Errette mich JESU von Winseln und Stehnen!

 Errette mich JESU von Aengsten und Plagen!
 Errette mich JESU von Zweiffeln und Zagen!
 Errette mich JESU aus diesem Getümmel!
 Ach JESU! Ach JESU! komm hilff mir zum Himmel!”²⁷

Seelen-Schatz, [...] so spürt man bei Scriver die größere Nähe zur Reformation - vor allem in seiner **Behutsamkeit**, die **jede Gesetzlichkeit dem Depressiven gegenüber vermeidet.**” - Hervorhebungen in Fettdruck: H.M.

²⁴ A.a.O., 213.

²⁵ A.a.O., 212.

²⁶ Cf 2.Kor 1, 3-7.

²⁷ Siehe oben, Kapitel 2.3.4: “Was sollte mich, Jesu, auf Erden noch binden”, Strophen 7 und 8.